

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 16 (1907)
Heft: 4

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BASEL, den 26. Januar 1907.

BALE, le 26 Janvier 1907.

N° 4.

Abonnement

Für die Schweiz

1 Monat	Fr. 1.25
2 Monate	" 2.50
3 Monate	" 3.50
6 Monate	" 6.-
12 Monate	" 10.-

Für das Ausland:

(inkl. Postzuschlag)	
1 Monat	Fr. 1.60
2 Monate	" 3.20
3 Monate	" 4.50
6 Monate	" 8.50
12 Monate	" 15.-

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

8 Cts. per linial-millimetre oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Vereins-Mitglieder bezahlen 4 Cts. netto per Millimeter-zelle oder deren Raum.

Schweizer Hotel-Revue

REVUE SUISSE DES HÔTELS

Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins.

16. Jahrgang | 16^e Année

Erscheint Samstags.
Parait le Samedi.

Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hoteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. * TÉLÉPHONE 2406. * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Annahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame“ in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Reklame“ à Lucerne
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; K. Achermann. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Siehe Warnungstafel!



Herr Henri Honegger, Besitzer des Hotel Mariahalden in Weesen 40
Paten: HH. R. Brunner, Hotel Belvoir, Rüschlikon, und E. Baltischwiler, Hotel Central, Zürich.
Herr Richard Höninghaus, Besitzer des Hotel Post, Zürich 40
Paten: HH. A. Hofmann, Hotel Merkur, und Rob. Bühler, Hotel Beatus, Zürich.

lebenswürdigen „Freunde“ hat unser Blaustift das Handwerk gelegt, ein paar besonders versteckt angebrachte Fälle sind uns aber doch entgangen.

Um gleich einen solichen Fall zu nennen: Wir meinen den auch von der „Hotel-Revue“ angezogenen vom Hotel Bellevue in Zürich. Auch wir halten diese Bemerkung für einen kleinen „Streich“ und bedauern, dass er uns entgangen ist. Eine jede weitere Ausgabe des Jahrbuches wird aber vollkommener sein; das darf uns über solche kleinen Vorkommnissen hinwegtrösten. Nach zweijähriger Pause ist die diesmalige Ausgabe des Jahrbuches der zweite Versuch; auch Jahrbücher, namentlich solche wie das unsrige, fallen nicht vollkommen vom Himmel, sondern müssen ihre Vollkommenheit erst mühsam in der Praxis erwerben. Wir hoffen, das uns Mitarbeiter sich in Zukunft durchwegs der vornehmen Tendenzen des Genfer Verbandes erinnern, und etwaigen persönlichen Ärger hinter den grossen Gedanken setzen, den unser Jahrbuch unzweifelhaft verkörpert und der heisst: Wir wollen den Jungen, den Schwachen unter uns helfen! Denn nur das wollen mir mit unserm Werke.

Auf alle Fälle verwarhen wir uns energisch gegen die Andeutung der „Hotel-Revue“, dass unser Jahrbuch dem früheren Schwarzbuche ihres Vereins ähnlich sei. Wer da weiss, wie junge Angestellte oft weite, teure Reisen machen müssen, um eine neue Stellung voller Hoffnung anzutreten, und um dann nach kurzer Zeit zu erfahren, dass sie kaum das Geld für die Wäsche verdienen, der wird uns Dank dafür wissen, dass wir die Angaben über die pekuniären Verhältnisse mit in die praktischen Winken aufgenommen haben.

Wir schreiben unsern Jahrbuche auch noch einen grossen erzieherischen Wert zu. Es wird doch niemand behaupten wollen, dass den Angestellten in jedem einzelnen Hotel ein Dorado warte! Wenn die „Hotel-Revue“ einzelne Hotelbetriebe mit denselben misstrauischen, kritischen Blicken betrachtet wollte, wie sie unser harmloses Jahrbuch betrachtet hat, dann würde es ihr nicht entgehen, dass es auch in ihrem Stammlande, der Schweiz, — von den übrigen Ländern wollen auch wir absehen, — hier und da Hotels gibt, die mehr einem Tabenschlage als einem Hotelbetrieb gleichen. In denen die Angestellten „ein- und ausgehen“. In denen nur der Wechsel beständig ist, um ein grosses Dichterwerk gelassen auszusprechen. Dieser beständige Wechsel des Personales muss doch wohl seine guten Gründe — logischer müsste es heißen: schlechten Gründe — haben. Glaubt die „Hotel-Revue“ vielleicht, dass die Gründe nur bei den Angestellten liegen? Wir sind weit entfernt davon, die Angestellten als Engel hinzustellen, es gibt genug räudige Schafe unter ihnen, die ihren Prinzipalen das Leben sauer zu machen wissen. Aber für den vielen Wechsel, für das traurige Renommée eines Hauses in den Kreisen der Angestellten können letztere nichts. Der Besitzer ist hart und herzlos gegen seine Leute, betrachtet sie nicht als Mitarbeiter, als Mitmenschen, aus deren Reihen er selbst hervorgegangen ist, sondern als Leibeigene, die auf einen Wink von ihm „fliegen“.

Wenn wir junge, unerfahrene Leute vor solchen Häusern warnen, dass soll mit dem Schwarzbuche des Schweizer Hotelier-Vereines zu vergleichen sein?

Wir wollen jenen Herren einen Spiegel vor Augen halten, auf dass sie sich darin erkennen können. Wir haben die Hoffnung, dass manch einer, den Gedankenlosigkeit, seine

„Nerven“ und ein wenig Selbstüberhebung so weit gebracht haben, dass er sein Personal so wie geschildert behandelt, bei der Lektüre unseres Jahrbuches doch in sich geht und sich belustigt. Solte das nicht zum Vorteil für den ganzen Beruf sein, verehrte Kollegin vom grünen Ufer des jungen Rheines?

Hotelliern, wie oben geschildert, verderben auch das gute Personal. In solchen „Taubenschlaghäusern“ wird das Personal schlecht, egoistisch und verliert das Verständnis und das Interesse am Interesse seines Prinzipales. Wer immer mit einem Fusse draussen steht, verliert das Gefühl für den Segen der Sesshaftigkeit. Dort wird der Angestellte zu dem bedauerlichen Grundsatz erzogen, dass das Interesse des Prinzipales nicht sein Interesse ist. Und dergleichen sollen wir nicht bekämpfen dürfen? Es ist wohl nicht nötig, darüber noch weiter zu reden...

Zum Schlusse wollen wir Ihnen, verehrte Kollegin in Basel, ausser unserem eigenen Ansehen auch noch die Ansicht eines Mitgliedes des Genfer Verbandes mitteilen, der Besitzer eines angesehenen Hauses der Schweiz ist und dessen Urteil in diesem Falle bezüg. für Sie daher wohl etwas mehr Beweiskraft hat, als die Ansicht eines „Sommerle“.

Der Herr Sommerle uns, indem er uns auf Ihren Artikel aufmerksam machte:

„In der beiliegenden Nummer der „Hotel-Revue“ finden Sie einen schmeichelhaften Artikel über unser Jahrbuch. Das eindruckt mich nur, dass die Redaktion der „Hotel-Revue“ erst jetzt auf den Gedanken gekommen ist, die Existenzberechtigung des Jahrbuches zu bemängeln und zu kritisieren.“

Der Briefschreiber hat dabei im Auge, dass ja schon im Jahre 1905 ein ganz gleiches Jahrbuch mit ganz gleichen „Praktischen Winken“ erschienen ist, das eben solche Stellen und sogar noch viel schärfere wie die von der „Hotel-Revue“ kritisierten enthielt. Die Red. d. Verh. Meiner Ansicht nach ist diese Kritik für den Verein ein ganz guter Liebesdienst, es wird uns dadurch wohl einmal klar werden, dass — wenn die Androhung mit dem seinerzeit existierenden „Schwarzbuch“ zur Wirklichkeit werden sollte — wir eine weit schärfere Waffe besitzen, als es dieses „Schwarzbuch“ je werden kann. Der Kerpunkt aber liegt entschieden darin, dass, wenn in einer Beziehung etwaige Stellen in dem Jahrbuche auch mit Deutlichkeit ausgedrückt sind, dies öffentlich und nicht wie seinerzeit das Schwarzbuch geheim behandelt wurde. Es mag nun allerdings manches in dem Jahrbuche nicht gerade den Tatsachen entsprechen, weshalb es angebracht sein dürfte, in Zukunft eine etwas schärfere Kontrolle einzusetzen, um jeglichen Angriffen entgegen treten zu können. Es dürfte deshalb etwas schwierig sein, das Richtige zu finden, um eine unseren Interessen entsprechende Stellung in dieser Angelegenheit zu nehmen. Die Sache wird in unserer Sektionsversammlung zur Sprache kommen und werden wir Ihnen unsere Ansichten gerne unterbreiten.“

Dies ist die Ansicht eines Mitgliedes des Genfer Verbandes, das selbst ein Hotel besitzt und demnach auch Mitglied des Schweizer Hotelier-Vereins sein könnte. Wir sind überzeugt, dass die Ansicht der Mehrzahl unserer Mitglieder die gleiche ist.

Bei unserm Jahrbuche leitet uns nur der Grundsatz: „Niemand zum Leid, vielen zur Freud“!

Der geschätzte Herr Kollege vom „Verband“ gestatte uns zu seinen „Widerlegungen“ einige

N° 4.

Abonnements

Pour la Suisse:

1 mois	Fr. 1.25
2 mois	" 2.50
3 mois	" 3.50
6 mois	" 6.-
12 mois	" 10.-

Pour l'Etranger:

1 mois	Fr. 1.60
2 mois	" 3.20
3 mois	" 4.50
6 mois	" 8.50
12 mois	" 15.-

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

8 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de ré-pédition de la même annonce.

Les Sociétaires payent 4 Cts. net p. millimètre-ligne ou son espace.

Bemerkungen, die, so hoffen wir, die letzten in dieser Angelegenheit sein werden.

Der „Verband“ gibt also zu, dass die Redaktion des Jahrbuches in der Eile manches übersehen hat, was besser gestrichen worden wäre. Ferner wird zugegeben, dass einzelne Einsender von Material es darauf abgesehen hatten, ihrem persönlichen Ärger über dieses oder jenes Geschäft Ausdruck zu verleihen, dass ihnen aber mit dem Blaustift das Handwerk gelegt worden, mit Ausnahme einzelner „besonders versteckt“ angebrachter Fälle, worunter derjenige des Hotel Bellevue in Zürich, über welches Vorkommnis der „Verband“ sein Bedauern ausdrückt. Er selbst hält die Bemerkung: „Für Saal- und Restaurantkellner nicht zu empfehlen“ für einen kleinen „Streich“. Uns will allerdings scheinen, eine derartige offene Schreibweise gehörte nicht zu den „besonders versteckten“ Fällen. Immerhin ist es für die Redaktion des „Verband“ ehrend, dass sie die gerügt Mängel frei-mügt eingestellt. Auch wir wollen ihr gerne das Geständnis ablegen, dass wir nicht alle Schweizer Hoteliers der Ehrenmitgliedschaft eines Tugendbundes für würdig halten. Uebrigens handelt es sich in dieser ganzen Angelegenheit weniger um Personen, als vielmehr um Prinzipien. Ob eine „Ankreidung“ im Jahrbuch auf solche Arbeitgeber, die es wirklich verdienen, dass man vor ihren Geschäften warnt, einen veredelnden Eindruck auszuüben vermag, lassen wir dahingestellt.

Ihrem in der Schweiz etablierten Mitgliedern können wir auf seine Frage, warum wir nicht schon früher das Jahrbuch einer Kritik unterzogen, erwidern, dass uns die Existenz dieses Buches erst von der am 27. Dezember 1906 stattgehabten Vorstandssitzung unseres Vereins her bekannt geworden, als wir ein Exemplar auf dem Sitzungstisch vorfanden. Wir wollen hier auch gleich befügen, dass derjenige, der den Stein in dieser Angelegenheit ins Rollen gebracht hat, nicht in der Redaktionstube der „Hotel-Revue“, sondern im „eigenen Lager“ zu suchen ist. Es dürfte ferner dem „Verband“ nicht entgangen sein, dass in der gleichen Nummer, in welcher wir die Kritik veröffentlichten, das Protokoll der soeben erwähnten Vorstandssitzung enthalten ist, worin es unter „Unvorhergesehenes“ heisst:

„Eine ziemlich lebhafte Diskussion ruft das vor kurzem erschienene „Jahrbuch des Genfervereins“ hervor und es wird beschlossen, diesem Buch gegenüber, das ebenso gut den Titel „Schwarzbuch“ führen könnte, die Frage des s. Z. im Hotelier-Verein bestandenen und auf Begehren der Angestelltenvereine sisistierten Schwarzbuches wieder aufzurollen und die Wiedereinführung auf die Traktandenliste der Generalversammlung zu nehmen. Ferner sollen die Mitglieder im Vereinsorgan durch Auszüge aus dem Jahrbuch des Genfervereins über dessen Tendenz aufgeklärt werden.“

Sie sehen hieraus, verehrter Herr Kollege, dass die Drohung betr. Wiedereinführung des Schwarzbuches nicht von uns herrührte und es ist auch die Kritik keine aus unserer Initiative entstandene, sondern lediglich eine etwas einlässliche Wiedergabe der an der bet. Sitzung gewalteten Diskussion.

* * *

Dieselbe Nummer des „Verband“ enthält eine Korrespondenz der Sektion Florenz des Genfervereins, welche lautet:

Unter dem Titel „Das Jahrbuch des Genfervereins“ brachte die Schweizer „Hotel-Revue“ in No. 1 eins für den Genfer Verband ungünstig ausfallende Kritik seines neu erschienenen Jahrbuches,